

Mo. 14.08.06: **Anfahrtstag** Wetter: Regen, Temp. 17 °C, Wind stürmisch



Mondrés holen uns von Langenhagen ab, um 12:00 Uhr starten wir nach Hamburg. Um ca. 14:00 Uhr sind wir an den Landungsbrücken, wo schon die MS Vistamar liegt. Wir geben unser Gepäck ab, das an Bord gebracht wird. Der Wagen wird zum Transfer nach Kiel abgegeben. Danach gehen wir noch bis zum Einlass bei einem Portugiesen in der Nähe zum Essen. Um ca. 16:00 Uhr sind wir nach dem Personencheck endlich auf der MS Vistamar und erhalten unsere Kabinen zugeteilt. Unser Gepäck ist schon da. Wir machen uns mit dem Schiff vertraut. Erst gegen 18:00 Uhr macht unser Schiff bei Regen und Sturm die Leinen los und schwimmt die Elbe hinunter in Richtung Nordsee. Vor dem Abendessen gibt es um 19:00 Uhr noch ein paar Begrüßungsworte der Reiseleitung mit Informationen zum weiteren Verlauf der Reise. Für uns wichtige Leute werden vorgestellt.

Beim Abendessen um 19:30 Uhr werden wir das erste Mal an unseren Tisch Nr. 16 gesetzt. Ein bulgarisch-griechischer Steward (Georgij, genannt Georg) und ein Getränke-Steward (Boris?) werden uns bis zum Ende der Reise zugewiesen. Danach lernen wir noch unser Bordorchester kennen und gehen dann allmählich in die Kabine. - Als wir endlich im Bett liegen, geht um ca. 22:00 Uhr ein Ruck durchs Schiff. Das offene Meer ist erreicht. Bei Windstärke 10 kämpft sich MS Vistamar durch die schäumenden Wellen. Gegen den Wind stößt der Bug in die tosende See. Da wir kurz hinter dem Bug schlafen, bekommen wir die Schläge gegen die Bordwand voll mit – und können dabei auf dem stark schwankenden Schiff nicht besonders gut schlafen. Die Seekrankheit kündigt sich an...!

Di. 15.08.06: *Tag auf See*

Dieser Tag wird gekennzeichnet durch Übermüdung, Unsicherheit auf den Beinen beim Gang über das schwankende Schiff und Übelkeit. Zu den Mahlzeiten erscheinen auch nur 2/3 der Reisegäste, uns eingeschlossen. Bis zum frühen Nachmittag geht es mir noch gut. Dann muss ich nachmittags das Bett hüten. Bei Heikes erster Diashow mit Vortrag über Edinburgh bin ich wieder dabei. Zu diesem Vortrag treffen wir uns im Musikzimmer (genannt „Don Fernando“). Nach dem Abendessen treffen wir uns hier wieder, um Gildas Gesang zu lauschen.

Mi. 16.08.06: Edinburgh / Scotland

Die See ist wieder glatt. Bei den meisten Gästen ist keine Seekrankheit mehr zu spüren. Unser Diavortrag am Vormittag ist diesmal über Invergordon, Inverness und Urban. Hervorragend wird Alles spannend aus geologischer, geographischer und geschichtlicher Sicht von Heike untermauert. So sind wir bei der Ankunft schon entsprechend gut vorbereitet, wenn wir unsere Landausflüge machen.

Eigentlich sollen die Landausflüge schon vormittags beginnen, aber unser Schiff hat am Montag durch die verspätete Abfahrt und den starken Seegang, wodurch der Kapitän gezwungen war, die Geschwindigkeit erheblich herabzusetzen, schon viel Zeit verloren. Also erholen wir uns bei strahlender Sonne auf Deck. Irgendwie müssen wir uns an die leichte Schräglage des Schiffs gewöhnen.

Am Nachmittag nehmen wir nur noch an einer kleinen Rundfahrt durch und um Edinburgh teil. Als kleinen Trost erklärt sich die Reiseleitung für die Rückerstattung eines Teils der Kosten für entgangene Besichtigungen bereit.

Das Vonbordgehen entwickelt sich zum logistischen Problem für die Bord-Crew. Alle Gäste wollen zur selben Zeit durch den selben engen Ausgang...! Die schottischen, aber deutschsprechenden Guides, hätten uns lieber britische Manieren beigebracht (queueing up). - Im Bus gibt sich unser weiblicher Guide alle Mühe, uns alle Sehenswürdigkeiten auf Deutsch (in herrlichstem, schottischem Akzent) in der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit so gut wie möglich zu erklären. Es gibt ein paar wenige Foto-Stops, denn das Castle kann nicht besucht werden, da gerade ein groß angelegtes Tatroo den Zugang verhindert. Aufziehende Regenwolken verhüllen die Stadt und die Landschaft in ein kontrastloses Etwas. So lassen sich auch die Vorstellungen, die ich von Edinburgh habe, nicht bestätigen. Vielleicht müssen wir einmal bei einem Schottland-Urlaub Edinburgh noch eingehender erkunden!

17.08.06: Invergordon / Scotland

Als wir Invergordon erreichen, gehen wir vor dem Hafenecken auf Reede. Zum ersten Mal werden wir mit den an Bord befindlichen, motorisierten Tenderbooten von MS Vistamar an Land gebracht. Jedes der Boote fasst 138 Personen. Das Übersetzen geht in mehreren Etappen, was besser funktioniert, da weniger Personen transportiert werden als maximal darin Platz hätten. Diesmal weiss jeder, zu welcher Gruppe er/sie gehört. -

Ach ja, zur Landung muss jeder seine grüne Landungsmarke mit seiner Nummer (wir haben 182 und 183) vom Brett nehmen, die weiße Chipkarte bei sich haben, die uns anstelle des Personalausweises übergeben worden ist und auch als solcher dient, und den Ausflugscoupon für den jeweiligen Landausflug bereit halten. Beim Wiederanbordgehen muss die grüne Landungsmarke wieder ans Brett gehängt werden. So kann die Schiffsführung vor dem Ablegen genau feststellen, wer noch nicht an Bord ist.

Wir fahren mit dem Bus am Loch Ness (*loch* = See) entlang. Am Ufer auf unserer Seite sehen wir einige Robben, die im fischreichen Wasser des Sees nach Lachsen jagen und sich gut von ihnen ernähren. Zunächst gelangen wir nach Inverness (*inver* = Mündung). Hier sammeln sich die Touristen, u.a. viele Deutsche – und Japaner. Auch eine riesige Skulptur von „Nessi“, dem Seeungeheuer, gibt es hier. Die Japaner benutzen solche Bildwerke zum Draufklettern, um Schnappschüsse für die japanische Heimat zu machen. Ein Foto des „Monsters“ ist ohne Japaner darauf nicht möglich. In Inverness steigen wir auf ein kleines Ausflugsboot, um auf dem Loch bis nach Urquhart zu dem gleichnamigen alten Schloss (Burgruine) zu fahren. Jeder muss auf den Turm steigen. Die Reisegruppen werden eine enge Wendeltreppe aus Sandstein hinauf gescheucht. Nur ganz knapp kommen Hinauf- und Hinabstrebende aneinander vorbei. Es bleibt eben alles eine Frage der Geduld...! Der Ausblick auf den Loch Ness ist nicht sehr berauschend. Nessi lässt sich auch nicht blicken! Dabei hat man uns heute am Donnerstag versprochen, dass Nessi aus der Tiefe zu uns aufsteigt... Hinter dem Landvorsprung mit der Burgruine, weiter oben am Berg, hat man ein scheußliches Touristenzentrum aus völlig unpassendem Beton errichtet. Es lebe der Kommerz mit den Touris! Für die Burg hätte man genauso gut eine andere Ruine nehmen können. Der Rummel wäre derselbe. Oben auf dem Berg gibt es Parkplätze für PKWs und Busse, zu denen man nur durch den Shop gelangen kann. Wie sinnvoll ...!

Wir fahren von dort mit dem Bus über Inverness wieder zurück nach Invergordon, nicht ohne vorher noch eine Pause in dem kleinen Ort Beaulieu am Beaulieu zu machen. Mönche aus Burgund haben hier ein Kloster gegründet (heute Ruine). Maria Stuart soll bei dem Besuch des Ortes im 13. Jhrd. gesagt haben: „*Quel beau lieu!*“ (= Welch ein schöner Ort!). Daher stammen wahrscheinlich der Name des Ortes und auch des Flusses: *Beaulieu*.

Hier befindet sich auch ein Denkmal aus dem Burenkrieg in Südafrika. Die Stadt ist leider sehr überlaufen. Nach einem kleinen Rundgang steigen wir in den Bus und fahren zurück zum Schiff.

18.08.06: Kirkwall(Orkney Islands) / Scotland

Heute machen wir nach einer Nacht auf See einen Landausflug auf den Orkneys in Kirkwalls Umgebung. Unterwegs sehen wir grasende Schafs- und Rinderherden. Letztere entstammen einer französischen Rinderrasse, die hier wegen ihres delikaten Fleisches gehalten wird. Wir fahren entlang der Bucht von Scapa Flow. Die Zufahrten sind in beiden Weltkriegen mit Schiffswracks versperrt worden. Dennoch hat es im 2. Weltkrieg ein deutsche U-Boot geschafft, sich hier hinein zu schleichen und ein Kriegsschiff der britischen Krone zu versenken. - Ein Kleinod der sonst eher tristen Orkneys ist eine von italienischen Kriegsgefangenen während des 2. Weltkriegs erbaute katholische Kirche. Diese Kirche ist mit verkleidetem Nissen-Wellblech überdacht und dann liebevoll aus dem zur Verfügung stehenden Material ausgestaltet worden. Ein Denkmal am Eingang stellt den heiligen Georg dar, daneben die italienische Fahne am Mast. Noch heute wird für die Erhaltung der Kirche aus dem fernen Italien gesorgt, und es werden darin gelegentlich Gottesdienste abgehalten, sowohl von anglikanischen als auch von katholischen Pfarrern. Die italienischen Kriegsgefangenen bauten sich diese Kirche als sie die Zufahrten zur Bucht mit Betonquadern auf Anordnung Churchills schließen und darauf befahrbare Dämme anlegen mussten. Am geheiligten Sonntag wollten sie in ihrer Küche zur Messe gehen.

Wir sind also auf diesem historischen Damm entlang gefahren, um einen Juwelierladen, einen Tapestry (Webteppich)-Laden und ein Fährhaus zu besichtigen. Alle, der Busfahrer, der Dolmetscher und die beiden Ladenbesitzer, sind irgendwie miteinander verwandt oder verschwägert. Der Dolmetscher ist heute Rentner, war aber früher Landwirt. Wie er meint, macht er diese Führungen, damit seine grauen Zellen trainiert werden und er nicht total verblödet. Wir würden dazu neudeutsch Gehirnjogging sagen ...

Am Fährhaus, von wo eine Personenfähre zum schottischen Festland fährt, wird einem so richtig deutlich, worunter die Orkneyaner in der dunklen Jahreszeit besonders zu leiden haben: eisig-kalte, stürmische Winde, die über die Inseln fegen, und die Dunkelheit. Die Tiere werden dann hereingeholt.

Danach machen wir noch einen kurzen Stadtbummel durch Kirkwall. Die Stadt versprüht einen eher britisch-ländlichen Charme, obwohl einige Häuser noch ein wenig norwegischen aussehen. Der Weg zum Schiff ist nur ein Katzensprung. Aber beim Stöbern in den Geschäften vergeht die Zeit sehr rasch, so dass wir zum Schiff zurück eilen müssen. Aber MS Vistamar wartet geduldig auf die letzten Mitreisenden.

19.08.06: Oban / Scotland

Wir sind in der Nacht um die Nordspitze Schottlands, an den Hebriden vorbei nach Oban an das südwestliche Ende von Loch Ness gefahren. Vor dem Hafenbecken von Oban geht unser Schiff vor Anker. Wir setzen über und fahren mit dem Bus nach Inverary durch das Land der Clans (Campbells, Donalds, etc.) und des Duke of Argyll. Entlang des 20 km langen Loch Org(?) gibt es sogar einige bewaldete Landstriche. Wir machen einen Fotostop am Ende des Lochs, wo auf einer Insel ein Schloss (heute Ruine) die Einfahrt beherrscht. Dann geht es weiter zum Schloss der Argylls, das eigentlich auf den alten Grundmauern eines zerstörten Schlosses errichtet worden ist, das einmal einem verfeindeten Clan gehört hat. Das alte Himmelbett, in dem der Sheriff des verfeindeten Clans und seine Ehefrau eines grauenvollen Todes starben, wurde übernommen, und mit ihm zog der alte Schlossgeist gleich mit ein ...! War dies alles das schlechte Gewissen, das den Besitzer des neuen Schlosses plagte? Nach kurzem Schlossbesuch fahren wir wieder über Inverary zurück nach Oban. Spätestens als sanfte schottische Musik von einer CD im Bus erklingt, wird Petra davon so eingekullt, dass sie einschläft und erst in Oban wieder aufwacht. Auch hinter mir schnarchte ein Mitreisender hörbar mit... In Oban fängt es an zu regnen. Wir verkriechen uns in einem Gift Shop. Nachdem wir ein paar Dinge erstanden haben, fahren wir mit dem schon bereit stehenden Tenderboot zurück zu unserem Schiff.

20.08.06: Belfast (Nothern Ireland) / United Kingdom

Morgens um 8:00 Uhr landen wir in Belfast am Containerhafen, gleich hinter der „MS Deutschland“ (MS für *Mumien-Schlepper*). Auf unserem Landausflug wird uns nur ein des Deutschen unkundiger Führer zugeteilt, so dass unsere Reiseleiterin nur widerwillig den Übersetzer mimt und nur bruchstückhaft die Sätze des Guides übersetzt. Ihre Übersetzungs-bruchstücke werden von ihr außerdem mit ironischen Bemerkungen gespickt, so etwa in der Art: „Jetzt sagt er schon wieder etwas!...“ oder sie beschreibt ganz von selbst eine Straßenszene mit den Worten: „Da kommt soetwas wie eine Karnevalsgesellschaft - Gott sei Dank nichts Politisches!“ Dabei handelt es sich um festlich gekleidete Menschen eines Ordens, die von Musik begleitet als Teil einer großen Prozession zu ihrer Kirche ziehen. Nach Rücksprache mit dem Guide musste unsere Reiseleiterin nun doch zugeben, dass es sich hier um eine Prozession mit durchaus politischem Charakter handelte. - Der Guide lässt uns sagen, wodurch sich in Belfast Protestanten von Katholiken unterscheiden; „Die Protestanten verstehen, wie man Geld macht, die Katholiken wie man (provokative) Bilder an die Wände malt!“ Hier tobt sich an den Häuserwänden die Volksseele „malerisch“ aus. - Dann kommen wir zu der „Mauer“ zwischen den beiden Lagern von Protestanten und Katholiken. Unser Bus fährt auf einer Straße, die links und rechts von riesigen Wänden aus Blech und Stacheldraht begrenzt wird. - Nach einem kurzen Busstop am Rathaus gehen wir zum Fotografieren hinaus. Danach geht es durch das im Umbau befindliche Hafengelände über Umwege wieder zurück zu unserem Schiff.

21.08.06: Dublin (East Ireland) / Capital of The Republic of Ireland

Auch diesmal legt unser Schiff im Containerhafen an, auch diesmal wieder in der Nähe von MS Deutschland! Der bereit gestellte Bus bringt uns um 10:45 Uhr ins Zentrum der aufstrebenden irischen Hauptstadt. Wir besuchen die Kirche St.Patrick's, an der der protestantische Pastor und Author von 'Gullivers Reisen' Jonathan Swift gewirkt hat. Ferner besuchen wir die Bücherei des berühmten Trinity College of Dublin(TCD) und dessen wertvollsten Schatz, das „Buch von Kells“, eine alte Handschrift mit den illustrierten 4 Evangelien (in Latein), das Mönche vor den in Schottland einfallenden heidnischen Anglo-Normannen ca. 806 n. Chr. nach Irland gerettet hatten. - Gegen Mittag seilen wir uns von der Gruppe ab und erkunden Dublin auf eigene Faust. Wir gehen durch drei Läden und nehmen in einem Einkaufszentrum Cones mit heißem Tee zu uns. Nachdem wir einige Kleinigkeiten eingekauft haben, gehen wir noch zur Bank of Ireland, um Euros abzuheben. Die Stadt ist großzügig gebaut, mit breiten Straßen und repräsentativen Gebäuden (dorische Säulen an den Portalen und runde Kuppeln). Die Stadt wird vom Fluss Liffey geteilt. Mehrere Brücken verbinden beide Teile. Geschichte und Moderne geben sich die Hand. - Unterwegs treffe ich auf ein älteres Ehepaar, das gerne von mir mit ihrer Kamera eine Aufnahme von sich vor einem skurilen, sitzenden Hasen aus Bronze von menschlicher Statur und Größe gemacht haben will. Der Ehemann erzählt mir in gutem Deutsch von seiner Teilnahme an der Berliner Luftbrücke vor ca. 50 Jahren. Beide waren vor Kurzem zu einem Besuch in Berlin und schwärmen von der wieder aufgebauten Stadt...! - Die Städte Dublin und Berlin scheinen enge Beziehungen zu haben, denn für einen Park Dublins hat eine Berliner Gruppe von Sponsoren ein Denkmal aus Dankbarkeit der Berliner für die selbstlose Hilfe der Iren während der Luftbrücke gespendet. - Gegen 15:30 Uhr nehmen wir uns ein Taxi und fahren zum Schiff zurück. Der Taxifahrer will nicht glauben, dass wir nicht auf die Deutschland wollen, sondern nur auf unsere „kleine“ Vistamar ...!

Wir gehen auf die Kabinen, um uns zu erfrischen und von den vielen schönen und neuen Eindrücken Dublins zu erholen.

22.08.06: Waterford (Southeast Ireland) / Republic of Ireland

Heute haben wir keinen Landausflug geplant. Gegen 9:30 Uhr fährt uns „Freigänger“ ein Bus nach Waterford City. Wir sehen uns die auf einem Hügel gelegene Altstadt an. Es gibt noch Reste der alten Festungsanlage. Auch eine geschmackvolle Fußgängerzone mit modernen Geschäften hat die kleine Stadt. Um einen alten Stadtturm stehen viele Neubauten und ein modernes Hotel (natürlich das Tower Hotel). Daran grenzt der Yachthafen *Marina* und eine neue Uferpromenade mit Orchestermuschel. In einem umgebauten Lagerhaus an der *Hanover Street* befinden sich die Information und das Stadtmuseum (ganz dicht am Ufer des River Suir). Wir nehmen ein Taxi zurück zum Schiff. An Bord gibt es spät abends die 'Crew's Show'. - Herrlich!!

23.08.06: Tag auf See**24.08.06: London / Capital of the United Kingdom**

Wir legen im Hochseehafen von London, Tilbury, an. Bis London sind es aber noch 50 bis 60 km. Nichts ist mit dem Liegeplatz direkt an der Tower Bridge (ursprüngl. Motto: „Von den Highlands bis zur Tower Bridge“). Strenge Sicherheitsauflagen der Engländer zwingen uns, diesen Liegeplatz anzusteuern. Mit Bussen werden wir zu unserem Ziel, dem Buckingham Palace, gebracht. Die Fahrt

dauert gut 1½ Stunden, nichts für schwache Blasen. Am Besuchereingang gibt es keine Toilette, auch nicht für besonders dringende Fälle ...! Erst nach dem geführten Rundgang durch die Prunksäle der Queen gibt es eine Toilette. Bis dahin muss man sich aber noch 2 Stunden gedulden. Also, auf in das einzige Bistro in der Nähe. - Wieder am Einlass muss man sich in die lange Schlange vor dem Leibescheck einreihen. Trinkflaschen mit Inhalt dürfen nicht durch die Kontrolle (wegen evtl. Flüssigsprenstoff...). Eine Angestellte mit Plastikbeutel sammelt die Flaschen ein, ihr Kollege kippt den Inhalt der Flaschen in die Blumenrabatten. - Die Queen ist zum Glück nicht zu Hause! - Endlich sind wir durch die Sperre. Danach wappnet man sich mit Kopfhörer und elektronischem Guide („German language, please!“) und wird herum geführt („... wenn Sie am Ende des Saales angelangt sind, betätigen Sie bitte die grüne Pfeiltaste!“). Wir besichtigen die Säle, in denen die Herrscherin über ein riesiges „Commonwealth of Nations“ Empfänge, Bälle, Galaessen, etc. abhält. Ferner gibt es einige Gemälde und Statuen berühmter Künstler aus dem Privatbesitz der Königsfamilie zu sehen. Anlässlich des 50-ten Kronjubiläums der Königin kann man ihre Kleider und Juwelen, die sie in den Jahren ihrer Regentschaft zu offiziellen Anlässen getragen hat, in einer Sonderausstellung bewundern. Am Ende des Rundgangs fällt der Blick auf den Exerzierplatz im Innenhof des Palastes. Ähnlich haben die Maharadschas von Rajestan ihre Paläste angelegt...! Am Ausgang gibt es noch den obligatorischen Andenken-Shop für Touries – und die WCs, die man nun nicht mehr benötigt. Unser Bus wartet schon auf uns. Wir werden bis zum Tower Hotel, direkt an der Tower Bridge, gefahren. Dort erhalten alle Vistamar-Gäste ihr Mittagessen (Selbstbedienung). - Danach haben wir von 14:00 Uhr bis 16:30 Uhr Ausgang. Wir gehen das ertse Mal auf der Tower Bridge über die Themse nach Southwark, der Partnerstadt Langenhagens. Der Gegensatz zwischen Alt und Neu, Arm und Reich ist hier besonders krass. Dennoch ist dieser Stadtteil Londons entlang der Themse besonders sympathisch, da er ein „Facelifting“ erhält oder schon erhalten hat. Wir kehren ein und trinken an einem Tisch im Freien, was in London nicht so häufig vorkommt, einen italienischen Kaffee im Café Nero.

Danach gelangen wir durch Zufall in eine geschmackvoll gestaltete, überdachte Fußgängerpassage und gehen durch diese bis zur Themse. Auf dem Umweg über die London Bridge gelangen wir am Nordufer der Themse zum Anleger an der Themsebrücke. Dort versammeln sich alle Gäste der Vistamar, um mit einem Ausflugsschiff wieder die Themse hinunter zu unserem Schiff nach Tilbury gebracht zu werden. Solch ein Ausflugsschiff hat man vor den Toren von London wohl noch nie auf der Themse gesehen. Wir fahren an dem riesigen Sperrwerk vorbei, dass errichtet wurde, um die Londoner bei extremem Hochwasser vor nassen Füßen zu schützen. - Vor dem Anbordgehen müssen wir erneut eine Leibesvisitation über uns ergehen lassen. - Am Abend gibt es ein Farewell Dinner oder Gala-Abschiedsessen, zu dem wir uns alle feierlich kleiden. Das Bedienungspersonal, sowie die gesamte Küchenmannschaft verabschieden sich mit einem Riesenauftritt, bevor uns Sekt und gewaltige Eisbomben feierlich kreiirt werden. Wir sitzen günstig und können einige schöne Erinnerungsfotos machen. - Als wir im Anschluss an die Feier noch nach vorne auf das Bugdeck gehen, treffen wir auf einige andere Reisegäste und erfahren, dass unser Schiff schon seit 1½ Std. keine Fahrt mehr macht und auf einer Sandbank fest hängt ...! - Erst spät in der Nacht, als wir schon schlafen, hat sich die Vistamar bei steigendem Wasser wieder frei gemacht.

25.08.06: *Tag auf See*

Wir regeln unsere finanziellen Angelegenheiten mit der Reiseleitung und genießen noch die Annehmlichkeiten an Bord.

26.08.06: Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal nach Kiel (Ende der Reise)

Durch die Verspätung können wir bei Tageslicht die Fahrt durch den Kanal erleben. Wir fahren unter mehreren Eisenbahn-, Straßen- und Autobahnbrücken hindurch. Die Autobahnbrücke bei Rendsburg haben wir nun sowohl über- als auch unterfahren. Beim Anlegen in Kiel können wir von hoch oben in die kleine Innenstadt von Kiel schauen. - Nachdem wir Mondrés Auto schnell gefunden und beladen haben, geht es nun wieder nach Hause, nach Langenhagen zurück.

Schöne Stunden - nicht traurig, dass sie vorüber, sondern froh, dass sie gewesen!